

Lagebericht der Kreissparkasse Stendal zum Geschäftsjahr 2021

Inhaltverzeichnis	Seite
1	Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf..... 2
1.1	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Finanzmärkte 2
1.2	Geschäftsgebiet der Sparkasse und Marktumfeld 3
1.3	Geschäftsentwicklung 5
1.3.1	Bilanzsumme 5
1.3.2	Kundenkreditgeschäft..... 5
1.3.3	Eigenanlagen 6
1.3.4	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen 6
1.3.5	Kundeneinlagen 6
1.3.6	Nichtbilanzwirksame Geschäfte..... 7
1.3.7	Personalbereich 7
2	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage 8
2.1	Vermögenslage 8
2.2	Finanzlage 9
2.3	Ertragslage 9
2.4	Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Lage 12
3	Prognose-, Risiko- und Chancenbericht 13
3.1	Prognosebericht..... 13
3.2	Risikobericht..... 17
3.3	Chancenbericht 28

1 Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Finanzmärkte¹

Das zweite von der Pandemie geprägte Jahr

Das Jahr 2021 war in wirtschaftlicher Hinsicht erneut vor allem von der Pandemie geprägt. In vielen Weltregionen waren die zweiten, dritten und vierten Wellen der COVID-Infektionen zu verzeichnen. Dabei erwies sich in den meisten Ländern, dass der wirtschaftliche Schaden geringer blieb als in der ersten Welle mit ihrem ersten Lockdown vom Frühjahr 2020.

Erholungen der Wertschöpfung sowie Preisanstiege waren 2021 auch in Europa zu beobachten. Hier blieben die meisten Länder aber Ende 2021 bei der Produktion immer noch unter ihrem Vorkrisenniveau. Die Gegenbewegung war dabei in der Regel bei jenen Ländern am stärksten, die zuvor auch die größten Rückschläge verzeichnet hatten, z. B. in Frankreich und Italien. Deutschland war 2020 im Vergleich zu den europäischen Partnerländern mit einem realen BIP-Rückgang um 4,6 Prozent noch vergleichsweise glimpflich durch die erste Pandemiephase gekommen. Dafür erreichte es 2021 auch nur ein kleineres Wachstum.

Unterjähriger Verlauf in Deutschland im Rhythmus der Infektionswellen

Wie schon 2020, als sich hinter der negativen Gesamtjahreszahl sehr starke Schwankungen im Quartalsrhythmus und bereits ein erheblicher Erholungsprozess im Jahresverlauf verbargen, gab es auch 2021 erneut starke Wechsel im unterjährigen Verlauf. Sie waren nicht ganz so extrem, aber doch erneut bemerkenswert. Der Jahresauftakt 2021 war zunächst von dem damaligen langen Lockdown verhagelt. Das schlug sich vor allem im ersten Quartal beim BIP negativ nieder. Die beiden Quartale des Sommerhalbjahres brachten dann in der Phase mit niedrigen Infektionszahlen zwischen April und September eine deutliche Erholung.

Stagnierender Konsum, erholte Investitionen und Exporte

Der private Konsum als der gewichtigste Teil des BIP stagnierte 2021 unter dem Strich. Er folgte ebenfalls den starken Schwankungen im Rhythmus der Infektionswellen. Zum Jahresbeginn 2021 bis zum Frühjahr waren viele Konsummöglichkeiten im Dienstleistungsbereich (Restaurants, Beherbergung, Veranstaltungen, Sport, Kultur und Freizeit) geschlossen. Auch zum Jahresende gab es in diesen Bereichen erneut Restriktionen. Dazwischen lag eine Erholung im Sommer, die den jahresdurchschnittlichen Ausgleich ermöglichte.

Anders als der Konsum hat die Investitionstätigkeit das Wachstum 2021 gestützt. Das ist aber nur in der Jahresänderungsrate der Erholung als teilweise Gegenbewegung zu den vorangegangenen Rückgängen der Fall. In einer Zweijahresbetrachtung lagen die Investitionen insgesamt weiterhin unter dem Vorkrisenniveau. Nur bei der Bauproduktion und bei den Bauinvestitionen ist das anders. Sie kamen recht gut durch die Krise.

Angesichts der bestehenden Lieferengpässe ist es erfreulich, dass zumindest so viele Ausrüstungsinvestitionen und Exporte vollzogen werden konnten, dass diese beiden Verwendungskomponenten die jahresdurchschnittliche Erholung des BIP 2021 stützten.

¹ Ausführungen basieren auf dem Rundschreiben 2022/030 „Gesamtwirtschaftlicher Jahresrückblick und –ausblick“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV)

Die hohen Zuwachsraten beim Außenhandel spiegeln die Erholung des Welthandels wider. Es wäre auch dort noch deutlich mehr Aktivität möglich gewesen, wenn nicht die Engpässe bei Rohstoffen und Transportkapazitäten gebremst hätten. Das betraf vor allem die Importe. Auch deshalb hat der hohe deutsche Leistungsbilanzüberschuss 2021 wieder zugenommen. Die Engpässe waren 2021 der zweite wichtige Einflussfaktor für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung neben dem Pandemiegeschehen, mit dem sie in ursächlichem Zusammenhang stehen. Die vielfältigen Knappheiten haben die Produktion gehemmt und die Preise getrieben. Erste breite Beachtung fand der Mangel an Halbleitervorprodukten in der Autoindustrie. Doch ab Sommer 2021 meldeten immer mehr Branchen ähnliche Probleme: Bauholz, verschiedenste industrielle Vorprodukte, Erdgas etc. waren knapp. Die Erschütterungen der Pandemie haben die internationalen Lieferketten und Transportwege erheblich durcheinandergewirbelt. Vieles muss sich in der Erholung erst wieder neu sortieren.

Rekord bei den deutschen Staatsausgaben

Der Staatskonsum und die Staatsausgaben legten 2021 weiter deutlich zu, wenn gleich in anderer Zusammensetzung als zuvor. Viele der in der ersten Pandemiephase geschaffenen Programme liefen schlicht weiter, wurden in vielen Fällen aber auch nicht komplett abgerufen. Dafür schlugen 2021 nun in vollem Umfang die Ausgaben für den Impfstoffbezug, den Betrieb der Impfzentren und auch die kostenlose Abgabe oder Kostenübernahme von Testsets zu Buche.

Rückkehr der Inflation – unterschiedliche Reaktionen der Geldpolitik

In Europa wie auch in den USA war eine stark zulegende Preisdynamik zu verzeichnen. Es schlugen sich vor allem die güterwirtschaftlichen Lieferengpässe und Angebotsrestriktionen nieder. Dazu kamen deutlich verteuerte Energiepreise. Auf der Ebene der Erzeugerpreise, der Einfuhrpreise und der Großhandelspreise gab es in Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern zum Jahresende zweistellige Jahreszuwachsraten. In den Verbraucherpreisen ist die Entwicklung nur gedämpft angelangt. Aber auch beim Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) wurden im Euroraum im Dezember 2021 Spitzenstände der Zwölfmonatsrate von 5,0 Prozent erreicht. Für Deutschland waren es beim HVPI zum Jahresschluss sogar 5,7 Prozent bzw. im Verbraucherpreisindex nach nationaler Definition 5,3 Prozent. Die höheren Werte in Deutschland sind dabei teilweise auf den Basiseffekt der im Jahr zuvor temporär gesenkten Mehrwertsteuersätze zurückzuführen.

Die Geldpolitik blieb dennoch 2021 weiter bei ihrem expansiven Kurs. Die Federal Reserve kündigte für den US-Dollar allerdings erste Ausstiegsschritte aus ihrem „Quantitative Easing“ an. Einige andere Notenbanken, darunter die Bank of England, vollzogen Ende 2021 erste Leitzinssteigerungen. Die Europäische Zentralbank betont dagegen bisher, dass sie die Preissteigerungen, die auch nach ihrer 2021 erfolgten Strategieneuformulierung deutlich über dem Zielniveau liegen, für vorübergehend hält. Sie bleibt weiter auf einen sehr expansiven Kurs festgelegt.

1.2 Geschäftsgebiet der Sparkasse und Marktumfeld

Die Kreissparkasse Stendal ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stendal. Träger ist der Landkreis Stendal, auf dessen Territorium das Geschäftsgebiet der Sparkasse gemäß Sparkassengesetz des Landes Sachsen-Anhalt beschränkt ist (Regionalprinzip). Verwaltungsrat und Vorstand bilden die Organe der Anstalt. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse und überwacht den Vorstand.

Die Sparkasse ist Mitglied im Ostdeutschen Sparkassenverband. Damit gehört sie auch dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe an, welches als Einlagensicherungssystem nach § 43 EinSiG amtlich anerkannt ist.

Gegenstand der Tätigkeit der Sparkasse sind Bankgeschäfte nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes über das Kreditwesen. Damit unterliegt sie als Kreditinstitut der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Die Grundzüge des Geschäftsmodells der Sparkasse sind an den Vorgaben zum öffentlichen Auftrag im Sparkassengesetz des Landes Sachsen-Anhalt ausgerichtet. Demnach ist es ihre Aufgabe, im Geschäftsgebiet die Versorgung mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen sicherzustellen, den Wettbewerb im Kreditgewerbe zu stärken sowie das Sparen und die allgemeine Vermögensbildung zu fördern. Hauptzielgruppen sind dabei die Bevölkerung, die Wirtschaft, insbesondere der Mittelstand, und die öffentliche Hand. Die Sparkasse führt ihre Geschäfte nach kaufmännischen Grundsätzen unter Wahrung ihres öffentlichen Auftrages.

Daraus abgeleitet ist es Hauptbestandteil des Geschäftsmodells der Sparkasse, Kundeneinlagen einzuwerben, die als Kundenkredite dem Wirtschaftskreislauf wieder zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, diese Geschäfte mit auskömmlichen Margen abzuschließen. Überschüssige Kundeneinlagen werden am Geld- und Kapitalmarkt angelegt.

Neben diesen Margengeschäften werden Provisionsgeschäfte betrieben, denen durch die anhaltende Niedrigzinsphase eine zunehmende Bedeutung zukommt. Dies betrifft insbesondere die Vermittlung von Wertpapiergeschäften, Versicherungen, S-Privatkrediten und Bausparverträgen im Verbund mit anderen Unternehmen der Sparkassenfinanzgruppe.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich keine Änderungen des Geschäftsmodells ergeben.

Die Situation im Geschäftsgebiet der Kreissparkasse Stendal, dem Landkreis Stendal, schätzt die Sparkasse weiterhin als strukturschwach ein.

Die Entwicklung der Einwohnerzahl Stendals ist nach den Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt seit 2015 rückläufig. Im Zeitraum vom 31.12.2015 bis zum 30.09.2021 ist die Bevölkerung im Landkreis insgesamt um 5.367 Einwohner gesunken. Somit wies der Bevölkerungsstand am 30.09.2021 eine Höhe von 109.895 Einwohnern aus. Die Sparkasse geht weiterhin davon aus, dass sich die Einwohnerzahl in den nächsten Jahren negativ entwickeln wird. Hauptursache für diese Bevölkerungsentwicklung dürfte die anhaltende Strukturschwäche des Landkreises Stendal sein.

Durch die überwiegend ländliche Prägung wird die wirtschaftliche Struktur des Geschäftsgebiets maßgeblich von Betrieben der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelerzeugung und -verarbeitung bestimmt. Demzufolge gibt es keine starke industrielle Ausprägung.

Nur das sogenannte „Städtedreieck der Altmark“, eine Kooperation aus den Städten Stendal, Arneburg und Tangermünde, stellt mit seinen Gewerbegebieten und den ansässigen Unternehmen eine Ausnahme dar. Insgesamt ist der Landkreis von einer kleinteiligen Wirtschaft sowie dem Fehlen von wirtschaftsstarken Großunternehmen geprägt. Diese Standortbedingungen haben entsprechende Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit im Landkreis.

Bei der Entwicklung der Insolvenzverfahren im Landkreis Stendal ist in 2021 eine Steigerung zu verzeichnen. Dabei gab es 101 Insolvenzen in 2021 (2020 = 87 Insolvenzverfahren), wobei hiervon 11 Unternehmen und 70 Verbraucher betroffen waren. Der bisherige Spitzenwert lag im Jahr 2006 bei 259 Insolvenzverfahren.²

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit ist die Arbeitslosenquote im Landkreis Stendal im Jahresdurchschnitt 2021 zurückgegangen und verbleibt mit 8,8 % (Vorjahr 9,2 %) weiterhin auf deutlich höherem Niveau als im Bundesdurchschnitt mit 5,7 % (Vorjahr 5,9 %).³

Im Landkreis Stendal hat sich die Jugendarbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25-Jährigen im Jahr 2021 verringert. Sie liegt weiterhin über dem Schnitt des Landes Sachsen-Anhalt als auch der Bundesrepublik Deutschland. Nach wie vor gehen wir davon aus, dass sich diese Generation aufgrund der fehlenden Perspektive im Landkreis weiterhin umorientiert und abwandern wird.

Trotz der stetig ansteigenden Kaufkraft bleibt der Landkreis Stendal mit einem durchschnittlichen Wert pro Kopf in Höhe von 20.067 Euro auch in 2021 weiterhin deutlich unterhalb des bundesdeutschen Niveaus mit 24.445 Euro.⁴

Resümierend wird festgestellt, dass sich die Rahmenbedingungen für die Geschäftstätigkeit der Kreissparkasse Stendal nicht wesentlich verbessert haben und nach wie vor ungünstig sind. Eine verbesserte Entwicklung ist mittelfristig nicht zu erwarten.

1.3 Geschäftsentwicklung

1.3.1 Bilanzsumme

Im Geschäftsjahr 2021 hat sich die Sparkasse entgegen schwieriger regionaler sowie finanzmarktpolitischer Bedingungen weiterhin am Markt behaupten können.

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Berichtsjahr um 83,5 Mio. Euro auf 1.686,6 Mio. Euro. Dies entspricht einem Anstieg von 5,2 % und liegt über der erwarteten Entwicklung. Der Anstieg ist insbesondere auf die Zuwächse bei den Immobilienfinanzierungen, den Investments in Spezialfonds sowie den Anlagen in Eurostaaten zurückzuführen. Die Refinanzierung resultierte insbesondere aus einer Erweiterung des Offenmarktgeschäfts mit der Deutschen Bundesbank (TLTRO)⁵ sowie einem Anstieg von täglich kündbaren Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

1.3.2 Kundenkreditgeschäft

Die Neuzusagen im Darlehensgeschäft betrugen 149,3 Mio. Euro. Darunter entfallen 99,0 Mio. Euro auf Unternehmen und Selbstständige und 50,3 Mio. Euro auf Privatpersonen. Daneben haben sich die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 29,9 Mio. Euro auf 29,0 Mio. Euro leicht verringert.

² Monatsheft (März 2022) des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt, Insolvenzverfahren nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Sachsen-Anhalt

³ Statistiken und Strukturkompass Sachsen-Anhalt (StLa), Arbeitsmarktreport der Bundesagentur für Arbeit

⁴ Als Kaufkraft pro Kopf wird das für Konsumzwecke verfügbare Einkommen bezeichnet, also derjenige Betrag, der pro Kopf vom Einkommen verbleibt, nachdem alle regelmäßig wiederkehrenden Zahlungsverpflichtungen (zum Beispiel Wohnungsmieten, Kreditraten, Versicherungsprämien) bedient wurden; die Angaben basieren auf Erhebungen des Statistischen Bundesamtes

⁵ targeted longer-term refinancing operation

In Umsetzung der strategischen Ausrichtung der Sparkasse konnte der Bilanzbestand der Kundenforderungen um 51,3 Mio. Euro auf 914,5 Mio. Euro (im Vorjahr 863,2 Mio. Euro) gesteigert werden.

In der Planung 2021 sind wir überwiegend von einem Anstieg in einzelnen Kundenkreditsegmenten ausgegangen. In nahezu allen Bereichen wurden Bestandszuwächse erreicht. Die Immobilienfinanzierungen (+9,5 %), die gewerblichen Kontokorrentkredite (69,8 %) und die syndizierten Kredite (+2,7 %) waren die Wachstumsträger des Kundenkreditgeschäfts. Der Ausbau der Immobilienfinanzierungen lag deutlich über den Erwartungen (Steigerung von 5,0 %), gleiches gilt für die gewerblichen Kontokorrentkredite (Seitwärtsbewegung). Der geplante Ausbau bei den gewerblichen Darlehen sowie bei den syndizierten Krediten wurde nur knapp verfehlt. Die Bestands- und Strukturentwicklung im Kreditgeschäft wirkte sich positiv auf die Entwicklung der Ertragslage der Sparkasse aus.

1.3.3 Eigenanlagen

Die Gesamtsumme der Eigenanlagen, bestehend aus dem Wertpapiervermögen und den Forderungen an Kreditinstituten, hat sich entsprechend der Planung gegenüber dem Vorjahr um 4,4 % auf 486,8 Mio. Euro (im Vorjahr 509,1 Mio. Euro) verringert.

Den Rückgängen bei den festverzinslichen Wertpapieren um 48,7 Mio. Euro auf 210,1 Mio. Euro und bei den Forderungen an Kreditinstituten um 6,8 Mio. Euro auf 11,3 Mio. Euro stehen Steigerungen um 33,2 Mio. Euro auf 265,4 Mio. Euro des Vermögens von nicht festverzinslichen Wertpapieren gegenüber. Diese Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus dem strategisch beabsichtigten Ausbau des Spezialfondsvermögens, das sich auf 260,5 Mio. Euro (im Vorjahr 222,7 Mio. Euro) erhöhte.

1.3.4 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Das Beteiligungsportfolio der Sparkasse hat sich im Jahr 2021 von 3,8 Mio. Euro auf 2,2 Mio. Euro verringert. Hintergrund für diese Entwicklung ist die Vollabschreibung des Beteiligungsbuchwertes am Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt, der den Wertansatz der einzigen von ihm gehaltenen Beteiligung an der NordLB korrigiert hat.

Die größte Beteiligungsposition der Sparkasse entfällt mit 1,9 Mio. Euro auf den Ostdeutschen Sparkassenverband.

Mit einem Stammkapital von 250 Tsd. Euro ist die Sparkasse alleinige Gesellschafterin der S-Immobilien-gesellschaft Stendal mbH.

1.3.5 Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen sind im Berichtsjahr marginal um 5,0 Mio. Euro auf 1.117,0 Mio. Euro (im Vorjahr 1.112,0 Mio. Euro) gestiegen.

Erwartungsgemäß favorisierten die Kunden wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase vordergründig Anlageformen mit sehr kurzfristigen Laufzeiten. Zusätzlich führte die Einführung von Höchstbetragsgrenzen im Sparbereich zu einer Einlagenverschiebung mit einem Zuwachs der täglich fälligen Verbindlichkeiten in Höhe von 84,0 Mio. Euro. Es erfolgten Zuflüsse bei den Sichteinlagen, vor allem bei den Privat- und Gewerbekunden. Demnach kam es zu einem Rückgang in dem Segment der Spareinlagen um 77,9 Mio. Euro.

Im Rahmen der Planung 2021 prognostizierten wir insgesamt einen leichten Rückgang des durchschnittlichen Kundeneinlagenvolumens. Die Erwartungen bei der Entwicklung sind, ausgelöst durch die Auswirkungen der teilweisen Negativ-Verzinsung, jedoch nicht eingetreten, da der durchschnittliche Bestand im Kundeneinlagengeschäft vor allem bei den privaten und gewerblichen Sichteinlagen deutlich über dem Zielwert liegt

1.3.6 Nichtbilanzwirksame Geschäfte

Die Sparkasse vermittelt im Rahmen des Verbundsystems der Sparkassenorganisation Wertpapier-, Bauspar- und Versicherungsgeschäfte sowie Konsumentenkredite. Wichtigste Verbundpartner sind die DekaBank, die Ostdeutsche Landesbausparkasse, die Öffentliche Versicherung Sachsen-Anhalt, der S-Broker und die S-Kreditpartner GmbH. Das Immobiliengeschäft der Sparkasse wird über die S-Immobilien-gesellschaft Stendal mbH abgewickelt.

Eine Alternative zum marktinduzierten niedrigen Sparzins ist das Wertpapiergeschäft. Die Bestandsentwicklung im Wertpapiergeschäft mit Kunden (Depot B) verlief im Berichtsjahr mit 49,8 Mio. Euro (im Vorjahr 22,9 Mio. Euro) positiv.

Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos hält die Sparkasse unverändert Payer-Swap-Kontrakte in Höhe von 5,0 Mio. Euro.

1.3.7 Personalbereich

Am Ende des Berichtsjahres waren 205 Beschäftigte (exkl. Vorstand, im Vorjahr 201) in der Sparkasse tätig, darunter 104 Teilzeitbeschäftigte. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Gesamtbeschäftigtenzahl blieb nahezu unverändert.

Die Sparkasse legt Wert auf gut ausgebildete Beschäftigte. Die Aus- und Weiterbildung ist für die zukünftige Leistungsfähigkeit und Sicherung der Marktposition der Sparkasse von großer Bedeutung. Grundlage bildet die Berufsausbildung zum / zur Bankkaufmann/-frau sowie das duale Studium. Im Berichtsjahr wurden drei Auszubildende und drei Studenten eingestellt. Drei Auszubildende und zwei Studenten haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt bildete die Sparkasse zum Jahresende 13 Nachwuchskräfte im Berufsbild Bankkaufmann / -kauffrau und dualem Studium aus.

Schwerpunkt der Fortbildungsaktivitäten ist die Förderung der Beschäftigten entsprechend den konkreten Anforderungen in den jeweiligen Fachbereichen. Basis bilden hierbei u. a. die gesetzlichen sowie aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Einklang mit den internen Erfordernissen. Dabei erfolgt die Förderung und Entwicklung unserer Beschäftigten sowohl durch die Teilnahme an Seminaren, Webinaren und Fachtagungen als auch durch die Studiengänge zum Sparkassenfachwirt, zum Bankfachwirt sowie zum Sparkassenbetriebswirt an der Nord-Ostdeutschen Sparkassenakademie in Potsdam.

Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung

Die Sparkasse hat sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen im Marktumfeld behaupten können. Die Zunahme des Kundenkreditgeschäftes stellte analog des letzten Jahres den treibenden Faktor dar. Die Kundeneinlagen sind weiterhin gekennzeichnet durch den Anstieg der täglichen Fälligkeitsstruktur. Darüber hinaus ist ein anhaltendes Wachstum außerbilanzieller Wertpapieranlagen im Rahmen des Verbundgeschäftes zu verzeichnen.

Die geschäftliche Entwicklung verlief trotz des andauernden Niedrigzinsumfeldes und der regionalen Gegebenheiten im Geschäftsgebiet der Sparkasse positiv.

2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.1 Vermögenslage

Es ist geplant, den Bilanzgewinn in Höhe von 0,5 Mio. Euro nach Feststellung des Jahresabschlusses 2021 der Sicherheitsrücklage der Sparkasse, die danach 62,6 Mio. Euro beträgt, zuzuführen. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,8 % gegenüber dem Vorjahr. Daneben verfügt die Sparkasse über einen Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 103,5 Mio. Euro sowie über stille Reserven nach § 340f HGB.

Auf der Vermögensseite der Bilanz bilden die Kundenforderungen mit 54,2 % (im Vorjahr 53,8 %) und die Wertpapiere mit 28,2 % (im Vorjahr 30,6 %) der Bilanzsumme die größten Positionen. Nominal konnte im Geschäftsjahr 2021 der Anteil der Kundenkredite gemäß den strategischen Wachstumszielen in diesem Bereich weiter ausgebaut werden. Hingegen hat sich der Anteil der Forderungen an Kreditinstituten an der Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr von 1,1 % auf 0,7 % verringert.

Passivseitig stellen die Kundeneinlagen mit 66,2 % (im Vorjahr 69,4 %) weiterhin den bedeutendsten Posten dar. Aufgrund des anhaltend niedrigen Marktzinsniveaus sowie der Höchstbetragsgrenze im Sparbereich, stieg der Bestand bei den Sichteinlagen zu Lasten der Spareinlagen weiterhin an. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten liegt mit 22,2 % der Bilanzsumme über dem Niveau des Vorjahres mit 19,5 %. Hintergrund des Anstiegs sind der Abschluss weiterer, längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO) mit der Deutschen Bundesbank. Die günstigen Konditionen führten zu einer höheren Refinanzierungsmittelaufnahme als im Plan verankert.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögenslage stellt die bankaufsichtliche Eigenkapitaldefinition dar. Die ermittelte Gesamtkennziffer der Eigenmittel betrug per 31. Dezember 2021 16,0 %, womit die Eigenmittelanforderungen von derzeit 8,0 %, der SREP-Zuschlag in Höhe von 1,5 %, der Kapitalerhaltungspuffer von 2,5 % und der institutsspezifische antizyklische Kapitalpuffer von 0,0056 % eingehalten wurden. Der Durchschnitt der Gesamtkennziffer der Sparkassen in Sachsen-Anhalt liegt bei 17,9 %. Die Sparkasse steht mit anrechenbaren Eigenmitteln in Höhe von 167,6 Mio. Euro auf stabilem Fundament.

Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt für das Berichtsjahr 0,03 %. Beim Jahresüberschuss wird auf das Ergebnis nach Steuern und unter Berücksichtigung von Bewertungsmaßnahmen abgestellt.

2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr 2021 aufgrund einer planmäßigen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zum Bilanzstichtag betragen die LCR-Kennzahl (Liquidity Coverage Ratio) 273,1 %, die NSFR-Kennzahl (Net Stable Funding Ratio) 130,6 %. Somit wurden die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die jeweilige Kennzahl von 100 % deutlich überschritten.

Als Finanzierungsquelle standen zum 31. Dezember 2021 Kundeneinlagen in Höhe von 1.117,0 Mio. Euro zur Verfügung. Davon waren 65,2 % täglich fällig und 34,0 % der Kundeneinlagen waren Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von 3 Monaten.

Per Bilanzstichtag standen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 374,5 Mio. Euro zu Buche. Die größten Anteile entfallen zu 60,8 % auf Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank im Rahmen des GLRG-III-Programms, zu 17,4 % auf Sparkassenbriefe mit mittleren bis längeren Laufzeiten sowie zu 13,5 % auf Weiterleitungsmittel, denen fristenkongruente Kundenkredite gegenüberstehen.

Die Sparkasse verfügt über eine eingeräumte Kreditlinie bei der Norddeutschen Landesbank in Höhe von 9,0 Mio. Euro. Daneben besteht die Möglichkeit, bei der Deutschen Bundesbank Refinanzierungsgeschäfte in Form von weiteren Offenmarktgeschäften oder Übernachtkrediten abzuschließen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Das Mindestreservesoll ist über das gesamte Berichtsjahr eingehalten worden.

Der hohe Anteil der refinanzierungsfähigen Eigenanlagen im Bereich der Liquiditätsreserve auf der Aktivseite in Verbindung mit dem hohen Anteil der Kundeneinlagen auf der Passivseite der Bilanz sind auch in der Zukunft wesentliche Säulen einer guten Liquiditätslage für die Sparkasse. Angesichts der Ratingergebnisse für die Sparkassen-Finanzgruppe erwartet die Sparkasse zudem keine signifikanten Veränderungen der Kreditkonditionen.

2.3 Ertragslage

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die Entwicklung der wesentlichen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung 2021. Die Entwicklung wird aus betriebswirtschaftlicher Sicht auf Basis der Betriebsvergleichssystematik der Sparkassen dargestellt. Es wird durch die Herstellung des relativen Bezuges zur durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) und zum Landesdurchschnitt ein besserer überbetrieblicher Vergleich und damit eine bessere Bewertung und Aussagekraft der Ergebnisse ermöglicht.

Ausgewählte Ertragskomponenten	2021	2020	Entwick- lung
	in Mio. Euro		in %
Zinsüberschuss zzgl. laufende Erträge aus Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapieren sowie Beteiligungen	27,5	25,4	8,3
Provisionsüberschuss	13,2	12,8	3,1
Ordentlicher Aufwand	-21,5	-21,5	0,0
Betriebsergebnis I - vor Bewertung	19,5	17,0	14,7
Bewertungsergebnis ¹⁾	0,3	-1,8	116,7
Betriebsergebnis II - nach Bewertung ¹⁾	19,9	15,1	31,8
Neutrales Ergebnis	-3,5	-1,2	-191,7
Veränderung der Vorsorgereserven bzw. des Fonds für allgemeine Bankrisiken	-8,0	-8,0	0,0
Ertragsteuern	-7,9	-5,5	-43,6
Jahresergebnis	0,5	0,5	0,0
Cost-Income-Ratio (in %) ²⁾	52,2	55,8	-6,5
Durchschnittsbilanzsumme (DBS)	1.650,5	1.573,5	4,9
¹⁾ ohne Veränderung der Vorsorgereserven			
²⁾ Verwaltungsaufwand * 100 / (Bruttoertrag - sonst. ordentl. Aufwand + Nettoergebnis aus Finanzgeschäften); für die Cost-Income-Ratio wurde ein strategisches Oberziel festgelegt; es gehört damit zu den bedeutsamsten Leistungsindikatoren			

Das Jahresergebnis nach Steuern soll gemäß dem Beschluss des Verwaltungsrates vom 28. März 2022 zur beabsichtigten Gewinnverwendung mit Feststellung des Jahresabschlusses vollständig in die Sicherheitsrücklage eingestellt werden.

Der Zinsüberschuss ist nominal gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme ergab sich ein Anstieg auf 1,67 % der DBS (im Vorjahr 1,61 % der DBS). Mit 0,26 Prozentpunkten liegt er deutlich über dem Landesdurchschnitt aller Sparkassen Sachsen-Anhalts. Entgegen dem im Jahr 2021 anhaltend niedrigen Marktzinsniveau konnte der geplante Zinsüberschuss von 1,61 % der DBS übertroffen werden.

Im Rahmen der Planung wurde eine leicht positive Entwicklung erwartet. Den rückläufigen Erträgen aus verzinslichen Wertpapieren standen die Ertragssteigerungen aus Fonds entgegen. Die Fälligkeiten von Wertpapieren mit attraktiven Kupons und der fehlenden Wiederanlagemöglichkeit konnten durch die Ausschüttung aus dem Spezialfonds Rolandfonds I, auf die im Vorjahr verzichtet wurde, kompensiert werden. Neben den positiven Ertragseffekten im Depot A fielen die Zinserträge aus den Immobilienfinanzierungen und gewerblichen Finanzierungen höher aus als erwartet.

Insgesamt ermäßigten sich die Zinserträge auf 1,64 % der DBS (im Vorjahr 1,72 % der DBS), sie liegen dennoch über dem stärker gesunkenen Landesdurchschnitt von 1,54 % der DBS (im Vorjahr 1,75 % der DBS).

Der rückläufige Zinsaufwand konnte die Ertragseinbußen kompensieren und bewegt sich erstmalig in seiner Gesamtheit im positiven Bereich. Auf der Passivseite führte das niedrige Marktzinsebene bei den Kundeneinlagen, insbesondere bei den Spareinlagen sowie weitere Kündigungen von unbefristeten Prämiensparverträgen zu positiven Zinsaufwendungen in Höhe von -0,03 % der DBS (im Vorjahr 0,10 % der DBS). Der Landesdurchschnitt von 0,09 % der DBS (im Vorjahr 0,14 % der DBS) wurde somit unterschritten. Einen nicht unerheblichen Anteil tragen die positiven Zinsaufwendungen aus den institutionellen Refinanzierungsgeschäften bei. Infolge der Erfüllung der Kreditziele kann mit den Zins- und Prämienzahlungen gerechnet werden. Tagesgeldaufnahmen sowie Verwahrentgelte im gewerblichen und kommunalen Bereich verstärkten den Effekt positiver Zinsaufwendungen.

Die Sparkasse geht bewusst Fristentransformationen ein, indem kurzfristig vorhandene Einlagen längerfristig angelegt werden.

Im Jahr 2021 wurde der Zielkorridor leicht überschritten, der Fristentransformationsbeitrag lag bei 26,6 % (strategische Obergrenze 25 %).

Der Provisionsüberschuss liegt mit 0,80 % der DBS leicht unter dem Vorjahresniveau (0,81 % der DBS) und dennoch deutlich über dem Landesdurchschnitt von 0,71 % der DBS. Der Prognosewert von 0,81 % der DBS wurde trotz gesteigener Erträge aus dem Privatgiroverkehr sowie aus der Vermittlung von Wertpapier- und Versicherungsgeschäften knapp verfehlt.

Der Anteil des ordentlichen Aufwandes verringerte sich auf 1,30 % der DBS (im Vorjahr 1,37 % der DBS) und lag damit unter dem Landesdurchschnitt von 1,38 % der DBS und weit unter dem Planwert von 1,46 % der DBS. Analog des Vorjahres hat sich gezeigt, dass das in der Sparkasse implementierte Kostenmanagement nachhaltig wirkt. Getrieben von der Corona-Krise wurden weiterhin alle Kostenbudgets einer Überprüfung unterzogen. Maßnahmen wurden nur umgesetzt, wenn sie der Prämisse „need to have“ standhielten. Der Rückgang der Personalkosten unterhalb des Planansatzes ist neben der Kurzarbeit im Rahmen der Corona-Pandemie auch in der Tarifanpassung und in der Kürzung der Sparkassensonderzahlung begründet.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag mit 1,18 % der DBS über dem Vorjahreswert von 1,08 % der DBS sowie über dem erwarteten Niveau (0,97 % der DBS). Der Landesdurchschnitt von 0,79 % der DBS wurde übertroffen.⁶

Das saldierte Bewertungsergebnis, bestehend aus den Bewertungen des Kreditgeschäfts, des Wertpapiergeschäfts sowie den sonstigen Bewertungsmaßnahmen, fiel im Geschäftsjahr mit 0,02 % der DBS positiv aus und war besser als prognostiziert (-0,62 % der DBS).

Das positive Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von 0,04 % der DBS (im Vorjahr -0,12 % der DBS) wurde durch die Auflösung einzelwertberechtigter Engagements bestimmt. Trotz der Corona bedingten Verschärfung des internen Frühwarnsystems und der über dem Prognosewert liegenden Zuführung bei der Pauschalwertberichtigung fiel das Bewertungsergebnis deutlich besser aus als erwartet.

⁶ Für das Betriebsergebnis vor Bewertung und nach Bewertung wurden strategische Oberziele festgelegt. Sie gehören damit zu den bedeutsamsten Leistungsindikatoren der Sparkasse.

Im Wertpapiergeschäft hat sich ebenfalls ein positives Bewertungsergebnis von 0,03 % der DBS (im Vorjahr 0,01 % der DBS) ergeben. Das von Zuschreibungen eines Fonds geprägte Bewertungsergebnis lag somit über dem Prognoseansatz (-0,04 % der DBS).

Das Betriebsergebnis nach Bewertung (vor Bildung von Vorsorgereserven) konnte im Vergleich zum Vorjahr (0,96 % der DBS) auf 1,21 % der DBS gesteigert werden. Der Prognosewert (0,61 % der DBS) wurde deutlich übertroffen und ermöglicht dadurch weitere Zuführungen zu den Vorsorgereserven.

Die Vollabschreibung der Beteiligung am Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt beeinflusste das sonstige Bewertungsergebnis mit -0,05 % der DBS (Vorjahr 0,00 % der DBS) nur geringfügig, da auch im Planansatz Bewertungsaufwendungen Berücksichtigung fanden.

Das neutrale Ergebnis in Höhe von -0,21 % der DBS (im Vorjahr -0,08 % der DBS) ist auf der Aufwandsseite im Wesentlichen durch die Zuführungen zu den Rückstellungen wegen der aktuellen BGH-Rechtsprechung zur Wirksamkeit von Zinsänderungsklauseln in S-Prämienparverträgen und zum AGB-Änderungsmechanismus beeinflusst.

Darüber hinaus wirkten sich zusätzlich die Aufzinsung von Rückstellungen für laufende Pensionen sowie die freiwillige Dotierung des Sparkassenstützungsfonds aufwandserhöhend aus. Die neutralen Erträge resultieren maßgeblich aus der Auflösung von Rückstellungen.

Aus dem insgesamt erzielten Betriebsergebnis konnten unter Berücksichtigung der Umwidmung innerhalb der Vorsorgereserven Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 9,9 Mio. Euro getätigt werden. In der Entwicklung der Einkommensteuerzahlung sind die steuerlichen Bewertungsvorschriften mit ihren jährlich differierenden Auswirkungen berücksichtigt worden.

2.4 Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Lage

Das Geschäftsjahr 2021 war für die Sparkasse bezüglich des operativen Ergebnisses ein gutes Jahr. Maßgeblichen Einfluss hatte zum wiederholten Mal die positive Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts. Darüber hinaus hatten die Ertragsausschüttung aus dem Spezialfonds sowie die positiven Zinszahlungen aus den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften einen großen Anteil am guten operativen Ergebnis.

Somit konnten erneut Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Abdeckung zukünftiger Risiken und zur Stärkung der Eigenmittel vorgenommen werden. Die Geschäftsentwicklung entspricht der strategischen Ausrichtung der Sparkasse. Die Erwartungen wurden weitestgehend erfüllt. Die Stärkung des regulatorischen Eigenkapitals der Sparkasse steht weiterhin im Vordergrund, um auch in Zukunft eine ausreichende Tragfähigkeit der Risiken zu gewährleisten. Die zukünftigen Anstrengungen werden primär auf die nachhaltige Stärkung und den Ausbau des operativen Betriebsergebnisses ausgerichtet sein, um das strategisch gesetzte Ziel, das Betriebsergebnis vor Bewertung von mindestens 0,80 % der DBS, nicht zu unterschreiten.

Die Cost-Income-Ratio von 52,2 % stellt sich gegenüber dem Vorjahr (55,8 %) und gegenüber dem Landesdurchschnitt (63,0 %) deutlich besser dar. Das strategische Ziel, eine ausgewogene Cost-Income-Ratio von 63,0 % zu erreichen, hat die Sparkasse wesentlich früher erreicht, als ursprünglich prognostiziert.

3 Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

3.1 Prognosebericht

Als Basisindikatoren für die erwartete Geschäftsentwicklung und die Fortschreibung der mittelfristigen Unternehmensplanung der Sparkasse dienen in erster Linie die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Stendal, aber auch die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Sachsen-Anhalt sowie die Entwicklung an den Finanzmärkten. Die Sparkasse hält dabei einen Planungshorizont von fünf Jahren für angemessen. Der Prognosebericht bezieht sich im Wesentlichen auf das kommende Geschäftsjahr.

Vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Umfelds, der demografischen Entwicklung sowie der anhaltend hohen Arbeitslosenquoten und dem Niedrig- bzw. Negativzinsniveau gehen wir davon aus, dass die geschäftspolitischen Rahmenbedingungen nach wie vor schwierig bleiben werden. Die Sparkasse erwartet für das kommende und die folgenden Geschäftsjahre einen leichten Anstieg der Zinsen in allen Laufzeitbereichen. Allerdings wird der Anstieg auf einem niedrigen Niveau bzw. im kurz- und mittelfristigen Laufzeitbereich anhaltend im negativen Bereich erwartet. Hieraus folgt bei den Eigenanlagen eine differenzierte Entwicklung der Kurse je Assetklasse sowie sich hieraus ergebende Bewertungsmaßnahmen.

Darüber hinaus erwartet die Sparkasse schneller steigende Inflationsraten im Planungszeitraum. Im Geschäftsgebiet der Sparkasse wird keine deutliche, wirtschaftliche Verbesserung erwartet und sich die demografische Entwicklung weiter fortsetzen. Die nachfolgenden Aussagen spiegeln die Prognose der wirtschaftlichen Rahmendaten vor Beginn des Krieges in der Ukraine, den zum Teil deutlich angestiegenen Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten sowie den deutlich gestiegenen Preisen wider. Die Prognosegüte kann durch diese Entwicklungen nach Planungsende beeinflusst werden.

Darüber hinaus kann die Sparkasse die Auswirkungen infolge der aktuellen Corona-Krise für das kommende Geschäftsjahr in ihrer komplexen Wirkung zum jetzigen Zeitpunkt auch nach zwei Jahren immer noch nicht abschließend einschätzen. Trotzdem wird die Sparkasse bestrebt sein, mit entsprechenden Maßnahmen die Erfüllung der strategischen Zielstellungen zu gewährleisten.

Die Sparkasse beabsichtigt, die Bestände im **Kundenkreditgeschäft** insgesamt auszubauen. Kerngeschäftsfeld ist im Privatkundensegment dabei weiterhin das Baufinanzierungsgeschäft. Im Baufinanzierungsgeschäft ist die Sparkasse bestrebt, die Bestände im kommenden Geschäftsjahr durch Neugeschäfte um 5,0 % zu erhöhen. Das Konsumentenkreditgeschäft wird auf der Grundlage einer Vertriebsvereinbarung mit der S-Kreditpartner GmbH als Vermittlungsgeschäft gegen die Zahlung von Provisionen getätigt. Insofern geht die Sparkasse perspektivisch von einem entsprechenden Bestandsrückgang in der eigenen Bilanz aus. Für das kommende Geschäftsjahr wird aufgrund temporär veränderter Kreditvergabebedingungen beim Verbundpartner ein leichter Bestandsausbau erwartet. Infolge der durch die Corona-Krise gestiegenen Risiken hatte der bundesweit tätige Verbundpartner S-Kreditpartner GmbH seine Kreditvergabekriterien der Risikosituation angepasst.

Neben den Kreditgeschäften mit den Privatkunden wird die Sparkasse auch im kommenden Geschäftsjahr Kreditfinanzierungen im gewerblichen Kreditgeschäft begleiten. Mit dem Ziel der Ertragssteigerung sollen in den Segmenten Geschäfts-, Gewerbe-, Firmen- und Unternehmenskunden weitere Potenziale gehoben werden.

Die Sparkasse strebt hier im kommenden Geschäftsjahr eine Erhöhung des Bestands um 10,0 % an. Daneben soll der Bestand an Schuldscheindarlehen mit Syndizierungs-klausel großer Unternehmen um etwa 5 % weiter ausgebaut werden.

Aufgrund der ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung im Landkreis Stendal gehen wir davon aus, dass im kommenden Geschäftsjahr mit einem Wertberichtigungsbedarf zu rechnen ist, der sich jedoch auf tragfähigem Niveau bewegen wird.

Im **Kundeneinlagengeschäft** gehen wir im kommenden Geschäftsjahr eher von einer Seitwärtsentwicklung des Bestandes von etwa 1.090 Mio. Euro aus. In Anbetracht des dauerhaft erwarteten negativen Zinsniveaus werden Kunden weiterhin verstärkt nach Anlagealternativen suchen und so zu einer rückläufigen Entwicklung der konventionellen Anlageprodukte beitragen. Zudem werden die Regelungen zu Verwahrungsgelten und Höchstgrenzen im Bereich der privaten Sichteinlagen die Einlagenentwicklung beeinflussen. Allerdings wird auch angesichts der vorhandenen Liquidität bei den Kunden mit einem dynamischen Liquiditätszufluss zu rechnen sein, welcher sich kompensierend auf die Einlagenrückgänge auswirken wird.

Die Sparkasse beobachtet den Giromarktanteil, der sich aktuell noch über 50 % befindet. Die kampagnenorientierte Vertriebsausrichtung sowie der ganzheitliche Beratungsansatz bilden eine elementare Basis im Vertrieb. So sieht die Sparkasse ein bedeutendes Tätigkeitsfeld, ihre Kunden an die private Vorsorge durch systematischen Vermögensaufbau heranzuführen. Dabei verfolgt die Sparkasse einen potenzi-alorientierten Beratungsansatz und akzeptiert daher auch ein Abschmelzen des Giro-marktanteils.

Insgesamt geht die Sparkasse auch im kommenden Geschäftsjahr aufgrund des Zuflusses der vorhandenen Liquidität und des Fehlens von Anlagealternativen von einem kontinuierlichen Anstieg der Anlagen im Wertpapiersegment aus. Im Hinblick auf eine fristenkongruente Finanzierung wird die Sparkasse bestrebt sein, als Ausgleichsposition zu den kurzfristigen Kundeneinlagen längerfristige Einlagen im Bereich der Großkunden aufzunehmen.

Die Sparkasse geht im kommenden Geschäftsjahr im aktiven Eigengeschäft, d. h. Wertpapiere, Forderungen ggü. KI sowie Kasse, von einer leicht rückläufigen Entwicklung des Bestandes i. H. v. 734 Mio. Euro aus. Somit erfolgt auch wie bisher ein ausgeprägtes **Eigengeschäft**. Ziele sind zum einen die Risikodiversifizierung und zum anderen die Generierung zusätzlicher Erträge in Abhängigkeit von der Entwicklung des Marktes. Hierbei achten wir auf ein ausgewogenes Ertrags-Risiko-Verhältnis.

Die wesentlichste Anlageklasse werden die Anlagen in Investmentfonds und hier im Besonderen in Spezialfonds sein. Die Sparkasse verfügt zum Bilanzstichtag über einen Spezialfonds mit einem Buchwert von 234,6 Mio. Euro und ist darüber hinaus an zwei Immobilienfonds mit einem Buchwert von 25,9 Mio. Euro beteiligt. Es ist in den nachfolgenden zwei Geschäftsjahren beabsichtigt, das Investment in den Spezialfonds auf insgesamt 244,6 Mio. Euro und das Investment in den beiden weiteren Immobilienfonds sukzessive auf insgesamt 37,0 Mio. Euro zu erhöhen.

Die bisher dominierenden Anlagen in verzinsliche Wertpapiere werden infolge der Zinserwartung bei Fälligkeit größtenteils nicht mehr prolongiert und insofern kontinuierlich abgebaut. Lediglich im Bereich der Eurostaaten plant die Sparkasse einen Bestandsausbau.

Daneben investiert die Sparkasse in die Anlageklassen Aktien und unter Beachtung von Ethikgrundsätzen in Rohstoffe sowie ggf. Tages- und Termingelder. Weitere Teile der Überschussliquidität werden bei der Bundesbank angelegt.

In Abhängigkeit der konträr zueinander verlaufenden Zinsbindungsfristen der Kundenkredite und -einlagen werden die Notwendigkeiten der Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken fortlaufend analysiert und ggf. Maßnahmen in Form von Aufnahmen institutioneller Refinanzierungsmittel oder Swapgeschäften vorgenommen. Die Sparkasse hat mit dem Ziel der weiteren Optimierung der Refinanzierungsstruktur angesichts der geplanten Ausweitung des Kreditgeschäfts an längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der Deutschen Bundesbank (TLTRO) teilgenommen. Zum Bilanzstichtag besteht ein Bestand i. H. v. 227,8 Mio. Euro.

Die S-Immobilien-gesellschaft Stendal mbH, deren Geschäftszweck der Erwerb von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten, die Erschließung von Grundstücken, deren Bebauung, Verwaltung, Veräußerung, Vermietung und Verpachtung sowie alle hiermit unmittelbar oder mittelbar zusammenhängenden Geschäfte ist, wird weitere Projekte planen und durchführen. Der Verkauf dieser Grundstücke soll Impulse für das Finanzierungsgeschäft der Sparkasse liefern und somit die strategische Ausrichtung im Kreditgeschäft unterstützen.

Für das Jahr 2022 rechnet die Sparkasse mit einem Anstieg der DBS um 94,5 Mio. Euro. Für die darauffolgenden Geschäftsjahre geht die Sparkasse insgesamt von einer steigenden durchschnittlichen Bilanzsumme aus. Dabei wird sich die Struktur innerhalb der Bilanz zu Gunsten des Kundenkreditgeschäfts und zu Lasten des Eigengeschäfts entwickeln.

Innerhalb des Eigengeschäfts werden aufgrund des Zinsniveaus Strukturverschiebungen verstärkt zu nichtverzinslichen Anlagen gesehen.

Eine besondere Bedeutung für eine erfolgreiche Entwicklung sieht die Sparkasse in dem effizienten Einsatz der Ressourcen sowie optimaler interner Organisations- und Führungsstrukturen. Von daher sind in der Geschäftsstrategie und den Grundsätzen diverse Maßnahmen zur Stärkung der Position der Sparkasse festgelegt worden. Zusätzlich sollen das Kundenservicecenter und die medialen Vertriebswege weiter ausgebaut werden.

Das zu erreichende Ziel ist die deutliche Optimierung der Kundenbetreuung und die Steigerung der Effizienz im Kundengeschäft sowie im Bereich der Marktfolge.

Angesichts dieser Zinsprognose, der geplanten Bilanzstruktur sowie der angestrebten Cash-Flow-Struktur wird der **Zinsüberschuss** (inkl. der Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Beteiligungen) in den kommenden Geschäftsjahren tendenziell sinken. Im kommenden Geschäftsjahr wird sich der Zinsüberschuss gegenüber dem Berichtsjahr um 0,6 Mio. EUR reduzieren und in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme mit 1,54 % unter dem Niveau des Jahres 2021 liegen. Ursache dieser Entwicklung sind Wiederanlagerisiken auf der Aktivseite und höhere Aufwendungen für die Refinanzierung infolge erwarteter Zinssteigerungen. Auf der Grundlage der geplanten Fristenstruktur wird für das Geschäftsjahr 2022 ein leichter Rückgang des Beitrages aus der Fristentransformation prognostiziert. Es wird ein Fristentransformationsbeitrag in Höhe von 6,9 Mio. Euro bzw. 25,2 % der Zinsspanne erwartet. Damit liegt er marginal über der derzeit festgelegten strategischen Obergrenze von 25 %.

Als weiterer wichtiger Ertragsfaktor gilt das **Provisionsergebnis**. Hier erwarten wir im kommenden Jahr mit 0,78 % der DBS ein Ergebnis in etwa auf Vorjahresniveau. Wachstumsimpulse sehen wir insbesondere aufgrund des aktuellen Niedrigzinsniveaus im Kundenwertpapiergeschäft.

Bei den **Verwaltungsaufwendungen** hat die Sparkasse in den kommenden Geschäftsjahren das Ziel, eine Reduzierung in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme zu erreichen. Für das kommende Geschäftsjahr wird zunächst ein Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auf 1,33 % der DBS erwartet.

Dieser resultiert aus geplanten Projekten und Aufwendungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Geschäftsprozessen. Diese genannten Maßnahmen bilden jedoch die Basis für eine sukzessive Reduzierung der Sachkosten in den Geschäftsjahren nach 2022. Über ein aktives Kostenmanagement im Sachkostenbereich sollen über den gesamten Planungshorizont weitere Einsparpotenziale generiert werden.

Die in den letzten Geschäftsjahren zu einem wesentlichen Teil umgesetzten Personalmaßnahmen haben zu einem deutlich geringeren Personalkostenniveau geführt. Allerdings führen die jährlichen Tarifanpassungen im Planungszeitraum zu kontinuierlichen Personalkostensteigerungen, die durch Optimierungen in der Personalsteuerung jedoch kompensiert werden sollen.

Für das kommende Geschäftsjahr erwartet die Sparkasse eine Seitwärtsentwicklung der Personalkostenquote mit 0,78 % der DBS. Die Sparkasse hat das Ziel, durch effizientere Prozesse und Digitalisierung die Personalkostenquote im Verlaufe der nachfolgenden Geschäftsjahre auf dem jetzigen Niveau zu stabilisieren.

Infolge der erwarteten Entwicklung sowohl der Kosten als auch der Erträge gehen wir in 2022 von einem **Betriebsergebnis vor Bewertung** von 0,99 % der DBS aus.

Die Cost-Income-Ratio wird sich den aktuellen Planungen zufolge mit 57,4 % in 2022 (2021: 52,2 %) verschlechtern. Aufgrund der Ertragsplanung erwarten wir für die weiteren Geschäftsjahre ebenfalls eine tendenzielle Verschlechterung.

Die Sparkasse geht davon aus, dass sich das **Bewertungsergebnis** insgesamt (ohne Veränderungen der Vorsorgereserven) im Jahr 2022 mit -0,41 % der DBS verschlechtern wird. Für das Jahr 2022 und die darauffolgenden Jahre prognostiziert die Sparkasse ein Bewertungsergebnis auf tragfähigem Niveau. Aufgrund der erwarteten Zins- und Kursentwicklung plant die Sparkasse im kommenden Geschäftsjahr mit einem Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft von -0,10 % der DBS.

Hinsichtlich des Kundenkreditgeschäfts geht die Sparkasse im Betrachtungszeitraum von einem Anstieg der Bewertungsverluste für das Geschäftsjahr 2022 auf 3,85 Mio. Euro aus. In den folgenden Geschäftsjahren erwarten wir Bewertungsverluste von 3,35 Mio. Euro. Darüber hinaus geht die Sparkasse in den kommenden Geschäftsjahren von einer konstant anhaltenden Belastung durch sonstige Bewertungsergebnisse aus. Aufgrund der erwarteten Entwicklungen werden Belastungen bei den indirekten Beteiligungen gesehen.

Insgesamt geht die Sparkasse davon aus, dass sie im kommenden Geschäftsjahr ein Jahresergebnis erzielen wird, welches sie in die Lage versetzt, das Eigenkapital weiter zu erhöhen. Die Entwicklung der Ertragslage wird zu einem wesentlichen Anteil von den Entwicklungen der Finanzmärkte und den Entwicklungen im Geschäftsgebiet beeinflusst.

Besondere Risiken für den Zinsüberschuss würden sich im Szenario „Short Rate Up“ (Aufwärtsbewegung der kompletten Zinskurve) ergeben. Dieses Szenario würde auch das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft stark belasten. Unter Einbeziehung der verschiedenen Strukturszenarien wird das höchste Zinsüberschussrisiko bei der Kombination des Zinsszenarios „Short Rate Up“ mit dem Strukturszenario „Rückgang Kundenforderungen“ sichtbar. Der nach dem Bilanzstichtag erfolgte Zinsanstieg übertrifft in bestimmten Laufzeitbändern die Szenarioannahmen. Weitere Ausführungen zu der Risikolage der Sparkasse nach dem Bilanzstichtag sind dem Berichtsteil 3.2 Risikolage zu entnehmen.

Risiken bei den Aktienbeständen, den Investments in Publikumsfonds sowie Immobilienfonds sind gemäß der allgemeinen Entwicklung der entsprechenden Finanzmärkte vorhanden.

Darüber hinaus besteht ein Zusammenhang zwischen den Bewertungsaufwendungen im Kreditgeschäft und der konjunkturellen Entwicklung. So hätte eine Abschwächung der Konjunktur auch negative Folgen für die Sparkasse. Daneben werden Risiken auch in der demographischen Entwicklung des Geschäftsgebiets gesehen. Eine anhaltende Abwanderung vor allem der arbeitsfähigen Bevölkerung und ein nachhaltiges Geburtendefizit hätten negative Auswirkungen auf die Situation der Sparkasse.

Weitere Risiken bestehen in möglichen Verlustausgleichs- oder Nachschussverpflichtungen gegenüber Verbundbeteiligungen.

Zusammenfassend sehen wir hinsichtlich der Vermögenslage für die Sparkasse keine Gefahren. Bedingt durch die in den vergangenen Jahren ausreichend betriebene Reservebildung und die Dotierung der Sicherheitsrücklage ist die Basis für eine künftige Geschäftsentwicklung gegeben. Die Sparkasse geht auch im kommenden Geschäftsjahr von einer geordneten Finanzlage aus. Auf Basis einer weiter betriebenen planmäßigen Liquiditätsvorsorge erwarten wir, dass die Zahlungsfähigkeit jederzeit gegeben sein wird.

Insgesamt ist jedoch zu beachten, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie, des Krieges in der Ukraine sowie die stark steigenden Preise und die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen zu Beginn des Jahres 2022 auf die deutsche Wirtschaft und auf die Kapitalmärkte nach den bisherigen Erkenntnissen schwer abzuschätzen sind. Dementsprechend sind die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse zwar schwer absehbar, jedoch zeigen erste Hochrechnungen und Analysen, dass die Sparkasse für das Jahr 2022 weiterhin ein angemessenes Jahresergebnis erwirtschaften kann. Mögliche zusätzliche Bewertungsaufwendungen in diesem Zusammenhang können durch das geplante Betriebsergebnis aufgefangen werden. Die Sparkasse beabsichtigt die derzeitige Prognose- und Plannahmen im laufenden Geschäftsjahr 2022 unter Berücksichtigung der beschriebenen Entwicklungen zu aktualisieren.

3.2 Risikobericht

Generelle Aussagen zum Risikomanagement

In der Sparkasse ist ein ganzheitlicher Gesamtbanksteuerungsprozess implementiert. Dieser ist darauf ausgerichtet, durch die Verbindung von internen Steuerungsgrößen und externen rechtlichen oder aufsichtsrechtlichen Vorgaben eine gezielte betriebswirtschaftliche Steuerung zu erreichen.

In einem jährlichen Prozess werden dabei die Strategien der Sparkasse überprüft und Maßnahmen sowie wesentliche Handlungsfelder herausgearbeitet.

Die strategische Grundausrichtung findet ihren Niederschlag in der vom Hause verabschiedeten Geschäftsstrategie. Aus der Geschäftsstrategie leitet die Sparkasse ihre Risikostrategie ab, die die Grundsätze und Ziele des Risikomanagements festlegt. In den einzelnen Teilrisikostrategien werden auf Basis der Analyse der Risikosituation die Grundsätze und Ziele sowie die Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele je Risikoart beschrieben.

Für bedeutende Bereiche der Sparkasse, wie u. a. Personal und Marktausrichtung, werden Grundsätze erarbeitet, die ebenfalls einem regelmäßigen Überprüfungsprozess unterzogen werden.

Aus den Strategien bzw. den Grundsatzpapieren wird die jährlich zu aktualisierende mittelfristige Unternehmensplanung für die kommenden fünf Jahre abgeleitet. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkreten und vereinbarten Budgets und Zielvereinbarungen für das kommende Jahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Geschäfte, Erträge, Aufwendungen und Risiken sowie des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen, quartalsweisen, halb- sowie jährlichen Berichtswesen verfolgt. Die Verfahren werden konzeptionell weiterentwickelt, die Instrumente werden laufend den neuen Anforderungen angepasst.

Die Sparkasse hat gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) aufbauorganisatorisch geregelt, dass in den Bereichen Unternehmenssteuerung und Marktfolge die risikosteuernden und risikoüberwachenden Tätigkeiten gebündelt sind. Diese sind organisatorisch von den Marktbereichen getrennt.

Das Risikomanagement ist darauf ausgerichtet, die für die Sparkasse wesentlichen Risiken rechtzeitig zu identifizieren und zu steuern.

Die Risiken werden dabei auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht gefährdet. Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken bildet damit die Kernfunktion des Risikomanagements der Sparkasse.

Unter dem Begriff „Risiko“ wird dabei die Gefahr eines Verlustes oder eines Schadens für die Sparkasse verstanden, unerheblich, ob der eingetretene Verlust erwartet wurde oder nicht. Anders beim Zinsspannenrisiko, hier besteht die Gefahr, dass eine zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als aktuell erwartet wurde. Die Sparkasse identifiziert die Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts-, Beteiligungs- und operationellen Risiken als die wesentlichen Risikoarten im Sinne der MaRisk.

Darüber hinaus bestehen weitere Risiken, die die Sparkasse als nicht wesentlich eingestuft hat.

Die Organisation des gesamten Risikomanagementprozesses ist in hausinternen aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen festgelegt.

Um zu einer effizienten Risikomanagementorganisation zu gelangen, nutzt die Sparkasse das für alle identifizierten Risiken erarbeitete Risikohandbuch.

Dieser Risikokatalog wird permanent überarbeitet und dem aktuellen Erkenntnisstand im Hinblick auf eine effiziente Risikosteuerung angepasst. Damit wird sichergestellt, dass alle Risiken richtig erkannt, bewertet, gemessen, gesteuert und überwacht werden. Das Risikohandbuch umfasst neben der Inventur der Risiken auch die Inventur der Risikokonzentrationen sowie die Stresstestkonzeption der Sparkasse.

Darüber hinaus besitzt die Sparkasse ein Parameterhandbuch und ein Handbuch zu Risikoquantifizierungsverfahren, in denen alle Risikoparameter für die Szenarien Erwartungswert, Risiko und Stress definiert und die für die Risikomessung genutzten Verfahren dokumentiert sind.

Die Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat erfolgt für die Risikosituation in ihrer Gesamtheit sowie für die einzelnen Risikokategorien Adressenrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken (auf das Gesamtinstitut bezogen) vierteljährlich und für die operationellen Risiken jährlich. Über das Ergebnis im Eigengeschäft mit Wertpapieren wird monatlich berichtet, wobei unter Berücksichtigung der Regelungen zu den Ad-hoc-Berichterstattungen auch eine tägliche Erstellung vorgesehen ist. Bei besonderen Anlässen erfolgt demzufolge eine Ad-hoc-Berichterstattung.

Die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerungs- und Überwachungssysteme wird durch die Interne Revision regelmäßig geprüft.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit stellt eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkasse dar. Ausgangspunkt für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit ist die periodische Sichtweise mit ihrem auf den Jahresabschluss festgelegten Planungshorizont. Im Risikoszenario setzt die Sparkasse die rollierende 12-Monats-Betrachtung um. Im Rahmen der Risikotragfähigkeit limitiert die Sparkasse die einzusetzende Risikodeckungsmasse und somit den Gesamtumfang aller einzugehenden Risiken. Neben dem Anspruch der bankbetrieblichen Steuerung wird die Sparkasse so auch den aufsichtsrechtlichen Anforderungen gerecht.

Der von der Sparkasse unterstellte Steuerungsansatz ist der Fortführungsansatz. Das Risikodeckungspotenzial setzt sich aus Eigenkapitalbestandteilen bzw. Vorsorgereserven sowie dem operativen Ergebnis des Planjahres zusammen.

Ausgehend von diesem Risikodeckungspotenzial wird der Teil, der zur Absorption von Risiken eingesetzt werden kann, als einsetzbares Risikodeckungspotenzial (eRDP) definiert. Bei der Ermittlung des eRDP sind die Mindestkapitalanforderungen zu berücksichtigen. Die Mindestkapitalanforderungen bestimmen sich aus der Säule 1, sowie im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP) zusätzlich aus der Säule 2.

Die Verwendung der Deckungsmasse für einzelne Risiken setzt deren Quantifizierbarkeit voraus und bildet die Grundlage für die Limitierung der einzelnen Risiken. Um die Folgen geschäftspolitischer Entscheidungen für die Risikotragfähigkeit besser abschätzen zu können, werden zukünftige Entwicklungen in verschiedenen Szenarien dargestellt. Die Sparkasse ermittelt dabei Risiko- und Stressszenarien auf Basis beobachteter historischer Veränderungen bzw. hypothetischer Annahmen. Die für das Jahr 2022 angestellten Berechnungen zur Risikotragfähigkeit zeigen, dass der Sparkasse zur Deckung der eingegangenen Risiken ausreichend Risikodeckungsmasse zur Verfügung steht.

Zur Sicherstellung der hinreichenden Aktualität wird die Risikotragfähigkeit in regelmäßigem Abstand, d. h. mindestens quartalsweise, sowie anlassbezogen überprüft. Für das Jahr 2022 wurde ein Gesamtbanklimit in Höhe von 78,5 Mio. Euro festgelegt.

Darüber hinaus wurde als strategisches Oberziel eine Risikodeckungsquote (Verhältnis einsetzbares Risikodeckungspotenzial zum Risiko lt. Risikoszenario) in Höhe von mindestens 111,11 % definiert. Per 31.12.2021 weist die Sparkasse hier eine Quote von 208,06 % aus. Zur Berechnung des gesamtinstitutsbezogenen Risikos wurde ein Konfidenzniveau von 95,0 % definiert.

Als eine die Risikotragfähigkeit ergänzende Sichtweise wird mit Fokus auf den Planungshorizont die Kapitalplanung genutzt. Die damit im Zusammenhang stehenden Simulationsrechnungen werden mindestens jährlich bzw. bei Einsetzen einer außerplanmäßigen Entwicklung anlassbezogen durchgeführt. Die Sparkasse wird damit in die Lage versetzt, frühzeitig notwendigen Kapitalbedarf identifizieren zu können.

Zusammenfassend betrachtet hat die Sparkasse ein umfassendes Risikomanagementsystem im Sinne der Gesamtbanksteuerung umgesetzt und ist damit jederzeit in der Lage, ihre finanzielle Situation mit hinreichender Genauigkeit zu bestimmen. Die Sparkasse befasst sich aktuell mit der Umstellung des gesamten Risikomanagementsystems auf die ökonomische Perspektive. Dabei werden die Vorgaben des aufsichtlichen Leitfadens zur Risikotragfähigkeit mit dem Ziel der Einführung zum 01.01.2023 umgesetzt.

Der Umgang mit den einzelnen Risikoarten wird im Folgenden beschrieben.

Adressenrisiken

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr von Verlusten bilanzieller oder außerbilanzieller Positionen, die durch Bonitätsverschlechterungen einschließlich Ausfälle von Schuldern bedingt sind. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- und Migrationsrisiko eines Schuldners unterteilt.

Innerhalb des Adressenrisikos wurden das Adressenrisiko im Kundengeschäft und das Adressenrisiko im Eigengeschäft als wesentliche Risikokategorien identifiziert. Das Länderrisiko im Sinne eines Ausfalls oder einer Bonitätsveränderung eines Schuldners ist Teil des Adressenrisikos im Kunden- bzw. Eigengeschäft. Zudem umfasst das Länderrisiko neben bonitätsinduzierten Risiken auch politische Risiken, die bspw. durch einen Transferstopp auftreten können.

Grundlage des Kreditrisikomanagementprozesses bildet die Adressenrisikostrategie der Sparkasse, welche die strategische Ausrichtung des Kreditgeschäfts und die Maßnahmen der Risikosteuerung und -begrenzung zum Inhalt hat und damit auf die Minimierung von Adressenausfallrisiken ausgerichtet ist. In die Adressenrisikostrategie wurde ein umfassendes Limitsystem zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken implementiert.

Die Sparkasse hat im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Basis einer umfassenden Risikoanalyse und Überprüfung aller wesentlichen Risikokriterien die Risikorelevanzgrenze von 500 Tsd. Euro Gesamtkreditvolumen je Gruppe verbundener Kunden für das Kundengeschäft bestätigt. Auf Grund der immanenten Risiken wird das Eigengeschäft weiterhin stets als risikorelevant im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) eingestuft.

Die Überwachung der Risiken aus Kundengeschäften erfolgt zunächst durch die für das Kreditgeschäft zuständigen Bereiche. Im Rahmen von Einzelfallbetrachtungen wird die Bonität ermittelt und die sich ergebenden Risiken gesteuert.

Die Sparkasse hat zur Risikofrüherkennung und Intensivbetreuung Prozesse implementiert, die eine Einbindung von Markt und Marktfolge gewährleisten. Dabei werden kundenindividuell unter anderem eine auffällige Kontoführung oder Verzüge im Rahmen der Parameter des OS-Plus Frühwarnsystems sowie weitere Warnsignale ausgewertet und einer Prüfung hinsichtlich einer möglichen Überführung in die Intensivbetreuung unterzogen. Das Kundengeschäft ist breit gestreut und weist mit einem Anteil von 76,6 % im Investment Grade (beinhaltet DSGV-Ratingklassen 1 bis 5) eine sehr gute Bonitätsstruktur auf.

Die Adressenausfall- und Bonitätsrisiken werden durch eine sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch unterlegte Ausfallwahrscheinlichkeiten bezüglich Partner, Größenstruktur und Risikostruktur begrenzt und überwacht.

Je Geschäftssegment bedient sich die Sparkasse hier unterschiedlicher Risikoklassifizierungsverfahren. Während im Privatkundensegment grundsätzlich Scoringverfahren zum Einsatz kommen, werden gewerbliche Kunden einem Ratingverfahren unterzogen. Im gewerblichen Kundengeschäft setzt die Sparkasse sowohl das Sparkassen-StandardRating, das KundenKompaktRating als auch das Immobiliengeschäftsrating ein. Weiterhin nutzt die Sparkasse grundsätzlich Bankenratings mit dem Modul „LB-Rating“ der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG. Daneben zieht die Sparkasse auch Ratings der anerkannten Ratingagenturen Moody's bzw. Standard & Poor's zur Risikoklassifizierung heran.

Zur angemessenen Minimierung der Adressenausfallrisiken werden Kreditrisikominimierungstechniken, wie bspw. die Hereinnahme von Sicherheiten und Garantien, von der Sparkasse genutzt. Die Sicherheiten von Abwicklungskrediten werden dabei unter Zerschlagungsgesichtspunkten bewertet. Eine Risikoabschirmung der ungedeckten Anteile ausfallgefährdeter Kredite erfolgt in Form von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen. Zusätzlich hat die Sparkasse weitere Risikovorsorge in Form von Vorsorgereserven gem. § 340f HGB gebildet.

Zur Ermittlung der Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft setzt die Sparkasse die IT-Anwendung CreditPortfolioView-Periodikmodul ein. Die geplante Bestandausweitung stellt aus Sicht der Adressenrisiken das größte Risiko dar und bildet die Basis für das Risikoszenario.

Wesentliche Bezugsgrößen der Simulation sind die über die Ratingnoten definierten Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kreditnehmer, die Höhe der ungesicherten Kreditanteile sowie die Struktur des Kundenkreditportfolios. Aufgrund dieser Berechnungen lassen sich die Adressenausfallrisiken im Risikoszenario per 31. Dezember 2021 auf Sicht der folgenden 12 Monate mit 9,1 Mio. Euro quantifizieren, wobei erwartete EWB-Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen nicht risikoreduzierend verrechnet wurden.

Im Bereich des Eigengeschäfts wird auf Gesamtbankebene das Adressenausfallrisiko wöchentlich überwacht. Hierbei wird auf Basis der aktuellen Ratingeinschätzungen das Ausfallrisiko im adressenrisikorelevanten Eigengeschäft ermittelt. Hieraus leiten sich mögliche Ad-hoc-Berichtspflichten ab. Daneben werden – analog dem Kundengeschäft – quartalsweise Risiko- und Stressszenarien simuliert.

Neben der sorgfältigen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bereich der Eigenanlagen werden im Rahmen von Limitierungen auch die Ratingergebnisse der Ratingagenturen Moody's oder Standard & Poor's bei den Investitionsentscheidungen herangezogen. Diese Einschätzungen bilden auch die Basis für das Risikoklassifizierungsverfahren im Eigengeschäft.

Die Sparkasse investiert im Bereich der adressenrisikorelevanten Papiere vornehmlich in Positionen mit einer Bonitätseinstufung im Investment Grade. Per Dezember 2021 weist die Sparkasse hier einen Anteil von 57,6 % am Eigenbestand (Wertpapiere und Forderungen ggü. KI - ohne Beteiligungen und Guthaben bei der Deutschen Bundesbank) aus. Im aktuellen Marktumfeld besetzt die Sparkasse auch zinsunabhängige Geschäftsfelder, die nicht einer Risikoklassifizierung nach einem Rating unterliegen, hier sind vorrangig Immobilienfonds und Aktien zu nennen. Mit Blick auf die Risikostruktur führt dies zu einer konservativen Gesamtauswirkung, da diese ausschließlich den strukturellen Anteil außerhalb des Investment Grades beeinflussen.

Länderrisiken werden ebenfalls durch entsprechend festgelegte Limitierungen begrenzt und überwacht. Zum Jahresabschluss belaufen sich die Vermögenswerte von Emittenten mit inländischen Sitz auf 249,7 Mio. Euro bzw. 49,2 % des Eigenbestandes. Bei den Vermögenswerten ausländischer Emittenten wird ein Bestand in Höhe von 112,5 Mio. Euro bzw. 22,2 % des Eigenbestandes von Emittenten aus den sogenannten PIIGS-Staaten (außer Griechenland) gehalten. Die Investitionen in Ländern mit einem Länderrating außerhalb des Investment Grades betragen 44,7 Mio. Euro bzw. rd. 8,8 % des Eigenbestands.

Zur weiteren Begrenzung der Risiken wird zudem ein detailliertes Limitsystem eingesetzt. Bei der Art der Limitierung wird zunächst zwischen Adressen- und Gesamtbankebene unterschieden. Während auf Gesamtbankebene die Risikolimitierung Anwendung findet, werden bei einzelnen Adressen Volumenlimite definiert. Dabei werden sowohl das Kontrahenten- als auch das Emittentenrisiko überwacht. Die Höhe der Emittenten- und Kontrahentenlimite und die zugelassenen Produktgruppen sind von der Bonität und von der Art des Kreditnehmers abhängig. Über sie wird einzelfallbezogen entschieden.

Zur Ermittlung der Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft setzt die Sparkasse ebenfalls die IT-Anwendung CreditPortfolioView-Periodikmodul ein. Für die im Bestand befindlichen Fonds erfolgt grundsätzlich eine Betrachtung der einzelnen adressenrisikorelevanten Bestandteile auf Basis einer systemseitigen Durchschau. Neben dem vglw. konstanten Gesamtbestand an Rentenpositionen innerhalb des Spezialfonds A-Stendaler-Rolandfonds I stellt der geplante Ausbau der sonstigen festverzinslichen Wertpapiere aus Sicht der Adressenrisiken das größte Risiko dar. Beides bildet die Basis für das Risikoszenario. Dabei wird mit Blick auf den Risikohorizont per 31.12.2021 auf Sicht von 12 Monaten ein Wert von 7,0 Mio. Euro im adressenrisikoinduzierten Bewertungsergebnis Wertpapiere ausgewiesen. Wesentliche Bezugsgrößen bilden hierbei die über die Ratingnoten definierten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer.

Die Konzentrationen auf einzelne Kreditnehmer bzw. im Bereich von Größenklassen, Branchen und Sicherheiten stuft die Sparkasse als vertretbar ein. Das Adressenrisiko wird von der Sparkasse als tragbar eingeschätzt. Unter Stressannahmen zeigt sich jedoch, dass negative Auswirkungen im adressenrisikoinduzierten Bewertungsergebnis Kredite bzw. Wertpapiere zu einer deutlichen Belastungssituation führen würden.

Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten der Sparkasse entwickeln.

Von besonderer Bedeutung für die Sparkasse ist vor allem das Spreadrisiko. Wesentliche Risiken sind zudem das Aktienrisiko, das Zinsänderungsrisiko sowie das Immobilienrisiko.

Die Sparkasse steuert und überwacht ihre Risiken in der periodischen Betrachtungsweise. Ergänzend dazu wird die wertorientierte Sichtweise insbesondere zur Erfüllung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung gemäß den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht genutzt. Grundlage der Steuerung der Marktpreisrisiken bildet die Risikostrategie der Sparkasse. Entsprechend setzt die Sparkasse bei Bedarf langfristige Swapgeschäfte, Refinanzierungen sowie den selektiven Ausbau von Adressenausfallrisiken zur Entlastung der Zinsänderungsrisiken ein.

Das Spreadrisiko, welches sich aus der Veränderung von Spreads bei gleichbleibenden Rating ergibt, fließt in das Bewertungsrisiko Wertpapiere ein. Gemäß Risikoinventur handelt es sich hierbei um das wesentlichste Risiko für die Sparkasse. Grundlage für die Ermittlung des Spreadrisikos sind Credit-Spread-Szenarien, die aus historischen Zeitreihen abgeleitet werden. Nach Möglichkeit werden die Standardparameter der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) genutzt.

Das Zinsänderungsrisiko festverzinslicher Wertpapiere in der direkten Anlage bzw. in den Fonds ergibt sich aus der Veränderung der risikolosen Zinskurve. Diesem Risiko kommt innerhalb der Steuerung der Marktpreisrisiken eine hohe Bedeutung zu, da davon ein wesentlicher Bilanzanteil der Sparkasse betroffen ist. Grundlegende Annahmen zur Risikoermittlung sind die Zinsparameter gemäß dem Parameterhandbuch der Sparkasse, welche grundsätzlich auf den SR-Standardparametern beruhen. Lediglich für US-Dollar-Anleihen werden institutsindividuelle Parameter angenommen.

Das Aktienrisiko ergibt sich aus der negativen Veränderung von Aktienkursen. Die mögliche Reduzierung des Portfoliowertes ergibt sich nicht aus einer Änderung der spezifischen Einschätzung einzelner Aktien, sondern aus dem Basistrend am Aktienmarkt. Für die Risikoermittlung werden bei vorhandener Repräsentativität die Standardparameter der SR (ggf. mit einem Risikoaufschlag) genutzt.

Das Immobilienrisiko stellt das Risiko eines Verkehrswertrückganges für Immobilien und Immobilienfonds unter den Buchwert dar. Die Risikoparameter für das Immobilienrisiko werden aus einem dem BVI-Standard entsprechenden Fondsreports der KVG ermittelt.

Das Rohstoffrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlustes durch Marktpreisveränderungen offener Positionen in Rohwarengeschäften. Basis für die Ermittlung von Risikoparametern ist die historische Kursentwicklung des im Bestand befindlichen Rohstofffonds.

Unter dem Währungsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Fremdwährungsbestände bzw. offenen Positionen durch Preisveränderungen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Fremdwährungsbestände in relevanter Größenordnung befinden sich derzeit lediglich in einem Spezialfonds. Grundlage für die Risikoermittlung bilden die Standardparameter der SR.

Sowohl das Rohstoff- als auch das Währungsrisiko wurden für das Eigengeschäft gemäß Risikoinventur als unwesentliche Risiken identifiziert.

Bei der periodischen Steuerung der Marktpreisrisiken für Handelsgeschäfte wird monatlich, bzw. unter Berücksichtigung der Regelungen zu den Ad-hoc-Berichterstattungen auch täglich, das aktuelle Ergebnis im Eigengeschäft mit Wertpapieren und vierteljährlich der Risikowert im Rahmen der Risikotragfähigkeit ermittelt. Darüber hinaus werden wöchentlich ad-hoc-pflichtige Ereignisse geprüft. Dies dient der Früherkennung handelsrechtlicher Verlustrisiken. Unter Zugrundelegung des strengen Niederstwertprinzips ergibt sich das Ergebnis im Eigengeschäft mit Wertpapieren aus der Summe des realisierten Kursergebnisses, des Abschreibungsbedarfs und des Zuschreibungspotenzials.

Für die Ermittlung des aktuellen Bewertungsergebnisses im Wertpapiergeschäft, der Ad-hoc-Kennziffern und des handelsrechtlichen Verlustrisikos im Risikoszenario sowie in den Stressszenarien nutzt die Sparkasse die Softwaresysteme „Integrierte Zinsbuchsteuerung“ und „SimCorp Dimension“. Für die im Bestand befindlichen Fonds erfolgen zusätzliche Betrachtungen auf Basis der Risikoklassendurchschau.

Das Zinsspannenrisiko, welches sich als eine mögliche negative Abweichung von der geplanten Zinsspanne darstellt, ergibt sich zum einen aus der Veränderung Zinsstruktur, zum anderen aus der Veränderung der Geschäftsstruktur. Die sich aus der Bilanzstruktur, der Fristenablaufbilanz sowie den Zins- und Strukturszenarien ergebenden Zinsänderungsrisiken werden nach dem Konzept der gleitenden Durchschnitte ermittelt und gesteuert. Hierbei kommt das Softwaresystem „Integrierte Zinsbuchsteuerung“ zur Anwendung.

Die Sparkasse untersucht die Auswirkungen gänzlich verschiedener Zins- und Strukturszenarien. Die Szenariokombination mit dem höchsten Gesamtrisiko aus Zinsspannenrisiko und Bewertungsrisiko Wertpapiere gilt dabei als Risikoszenario. Aktuell setzt sich das Risikoszenario aus dem Zinsszenario „Up“, welches einen starken kontinuierlichen Zinsanstieg in allen Laufzeitbändern vorsieht, und dem Strukturszenario „Rückgang Kundenforderungen“ mit einem Ad-hoc-Rückgang der Kundenkredite um 7 % zusammen.

Im Prognosezeitraum von 12 Monaten ergibt sich hieraus ein Zinsspannenrisiko in Höhe von 2,6 Mio. Euro, während das Bewertungsrisiko Wertpapiere unter gleichzeitiger Berücksichtigung von Spreadausweitungen und simulierten negativen Kursentwicklungen in den Anlageklassen Aktien, Rohstoffe, Immobilien und Fremdwährungen per Dezember 2021 einen Risikowert in Höhe von 25,7 Mio. Euro ausweist. Neben der periodischen Steuerung der Zinsänderungsrisiken ermittelt die Sparkasse auch das barwertige Zinsänderungsrisiko (Zinsbuchrisiko). Dabei wird sich der Softwareanwendung „sDIS OSPlus“ als Teilmodul der Integrierten Zinsbuchsteuerung bedient. Auf dieser Basis erfolgt die quartalsweise Ermittlung des Zinsrisikokoeffizienten sowie der sechs Frühwarnindikatoren. Auch aus barwertiger Sicht zeigt sich der höchste Risikoausweis per 31.12.2021 mit einem Barwertrückgang um 46,3 Mio. Euro im Zinsszenario „Up“.

Das Marktpreisrisiko der Sparkasse wird derzeit als tragbar eingeschätzt. Selbst unter Stressannahmen ist der Bestand der Sparkasse nicht gefährdet, wobei die negativen Auswirkungen insbesondere auf das Bewertungsrisiko Wertpapiere (per 31.12.2021 in Höhe von 46,8 Mio. Euro im ungünstigsten Stressszenario „Markt- und Liquiditätskrise“) zu massiven negativen Ertragsauswirkungen führen würden.

Die bestehenden Konzentrationen in einzelnen Laufzeitbändern, Spreadklassen bzw. Währungen stuft die Sparkasse als vertretbar ein.

Liquiditätsrisiken

Die Sparkasse unterscheidet beim Liquiditätsrisiko zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko und dem Refinanzierungsrisiko, jeweils unter Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), beschreibt die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachzukommen.

Das Refinanzierungsrisiko steht für das Risiko, benötigte Refinanzierungsmittel nicht zu erwarteten Konditionen beschaffen zu können. Es resultiert folglich aus der Gefahr einer negativen Abweichung der Refinanzierungskosten vom Erwartungswert.

Das Marktliquiditätsrisiko ist das Risiko, das aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und / oder nicht zu den erwarteten Preisen gehandelt werden können.

Die Sparkasse verfügt über ein ganzheitliches Liquiditätsmanagement, differenziert nach operativer und strategischer Liquiditätsrisikosteuerung, das der Vermeidung eines Liquiditätsengpasses dient.

Die Sparkasse betrachtet die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio) gemäß der delegierten Verordnung 2015/61 seit Anfang 2018 als wesentliche Steuerungsgröße für die kurzfristige Zahlungsfähigkeit. Die in 2021 vorgeschriebene Liquiditätsdeckungsquote war durchweg erfüllt und somit ein kurzfristiger Überlebenshorizont von mehr als 30 Tagen bestätigt worden.

Im Wege der strategischen Liquiditätsrisikosteuerung werden zur regelmäßigen Identifizierung des mittel- und langfristigen Zahlungsunfähigkeitsrisikos quartalsweise Liquiditätsübersichten erstellt, in denen die gemäß Geschäftsplanung voraussichtlichen Mittelzuflüsse den Mittelabflüssen gegenübergestellt werden.

Hiermit lässt sich frühzeitig ein künftiger Liquiditätsengpass identifizieren und durch den Einbezug von Szenariobetrachtungen erwirbt die Sparkasse Kenntnisse, in welchem Umfang Maßnahmen einzuleiten sind.

Die Sparkasse verfügt über ein ausreichend bemessenes Liquiditätsdeckungspotenzial (LDP) und somit über ein wichtiges Instrument zur Begrenzung bzw. Steuerung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos.

Diese Vermögenswerte dienen der Generierung erforderlicher Liquidität, um kurzfristigen, prognostizierten Refinanzierungsbedarf rechtzeitig zu schließen.

Zum Jahresende 2021 verfügt die Sparkasse in der Planungssicht über ein LDP i. H. v. 621,1 Mio. Euro. Bis zum Planungsende (Dezember 2026) ist das LDP voraussichtlich zu 62 % ausgelastet. Folglich überragt die simulierte Reichweite den Mindestüberlebenshorizont von 36 Monaten deutlich.

Zur Risikomessung wird regelmäßig der Überlebenshorizont resultierend aus der Liquiditätsübersicht des schlechtesten Stressszenarios ermittelt. Hierbei werden sehr ungünstige markt- und institutsinduzierte Veränderungen unterstellt u. a. kräftige Einlagenabzüge von Kunden und Banken sowie starke Kursrückgänge bei Wertpapieren.

Der schlechteste Stresstest per 31. Dezember 2021 zeigt ein verfügbares LDP von 588,9 Mio. Euro. Nach limitierter Reichweite von mindestens 12 Monaten beträgt die prognostizierte LDP-Auslastung 70 %. Die simulierte Reichweite von 21 Monaten übersteigt deutlich den geforderten Mindestüberlebenshorizont.

Das Refinanzierungskostenrisiko ist maßgeblich für die Risikotragfähigkeit und wird regelmäßig zum Quartal über ein bereits bestehendes Liquiditätskostenverrechnungssystem (LVS) ermittelt.

Für die Bemessung des Risikowertes im Rahmen der Risikotragfähigkeit wird eine vom Erwartungswert abweichende ungünstige Entwicklung der Bilanzstruktur sowie erhöhte Refinanzierungskosten unterstellt.

Die Berechnung erfolgt unter Annahme von individuellen Spread-Erhöhungen. Der für den Prognosezeitraum ermittelte Risikowert (Durchschnitt der jährlichen Refinanzierungskosten für den betrachteten Fünf-Jahres-Zeitraum) beträgt 1,3 Mio. Euro.

Die Refinanzierungsplanung auf Basis der aktuellen Mittelfristigen Unternehmensplanung bestätigt die strategische Einbindung einer sowohl strukturbedingt als auch laufzeitbetrachtet ausgewogenen Refinanzierung.

Die bestehenden Konzentrationen bei den Fälligkeiten und Gegenparteien der Abflusspositionen, den Fälligkeiten bei den Zuflusspositionen, der Nettoveränderung des LDP nach Laufzeitband sowie im Bereich der Refinanzierungskosten hinsichtlich der Finanzierungsquellen und Laufzeitbänder stuft die Sparkasse als vertretbar ein.

Beteiligungsrisiken

Im Ergebnis der Risikoinventur werden die Beteiligungen als eigene Risikoart aufgeführt und von der Sparkasse als wesentlich eingeschätzt.

Zur Steuerung der Risiken aus Beteiligungen hat die Sparkasse einen Prozess zum Beteiligungscontrolling implementiert. Im Rahmen des quartalsweisen Reportings werden die Risiken überwacht. Die Sparkasse hat auf Basis der einheitlichen Risiko-relevanzgrenze von 500 Tsd. Euro Beteiligungen mit einem Buchwert in Höhe von 1,9 Mio. Euro als risikorelevant i. S. der MaRisk eingestuft. Das Beteiligungsvolumen (inkl. verbundenen Unternehmen) beläuft sich auf insgesamt 2,4 Mio. Euro.

Die Sparkasse ermittelt die Beteiligungsrisiken im Risikoszenario mittels einer Quantilsanalyse auf Basis einer Expertenschätzung. In Anbetracht der Vollabschreibung der Beteiligung am Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt ergibt sich zum 31.12.2021 ein Risikowert in Höhe von 2,4 Mio. Euro für die rollierende Risikobetrachtung (auf Sicht von 12 Monaten zum 31.12.2022).

Das Beteiligungsrisiko wird von der Sparkasse als tragbar eingeschätzt. Unter Stressannahmen zeigt sich jedoch, dass negative Auswirkungen im Bereich der Beteiligungen zu einer deutlichen Belastungssituation im sonstigen Bewertungsergebnis führen würden. Die bestehende Konzentration innerhalb der Beteiligungsrisiken stuft die Sparkasse als vertretbar ein.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) umfasst die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der Infrastruktur, der internen Verfahren oder der Mitarbeiter eintreten bzw. aufgrund externer Ereignisse entstehen. Rechtsrisiken, die durch Rechtsprozesse, Klagen oder dergleichen entstehen, zählen ebenfalls zu den operationellen Risiken. Das Reputationsrisiko ist ein Sekundärrisiko, das eine mögliche Folge eines operationellen Risikos darstellt.

Im Geschäftsjahr 2021 hat die Sparkasse in ausgewählten Organisationseinheiten wieder eine OpRisk-Risikoinventur durchgeführt und den Aufbau der Schadensfalldatenbank weiter betrieben.

Gemäß den Ergebnissen der OpRisk-Risikoinventur sowie den Schadensfällen zeigt sich für die Sparkasse ein erhöhtes operationelles Risiko. Maßgeblich für das erhöhte Risiko sind zwei erfasste Schadensfälle im Zusammenhang mit aktuellen Rechtsprechungen. In diesen Fällen wurden Abschirmungen seitens der Sparkasse vorgenommen, welche als Schadensfälle zu erfassen sind. Diese Schadensfälle sind bisher nur vorläufig und basieren auf gebildeten Rückstellungen im Berichtsjahr. Tatsächliche operationelle Schäden werden erst in den Folgejahren sichtbar.

Mit Hilfe der Schadensfalldatenbank wurden alle relevanten Schadensfälle ab einem Schwellenwert von 1 Tsd. Euro im Geschäftsjahr erfasst und analysiert. Auf Basis der hierin erfassten Bruttoschäden wendet die Sparkasse das OpRisk-Schätzverfahren der S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) als Methode zur Ermittlung der Verfahrenswerte zur Berücksichtigung der operationellen Risiken in der periodischen Risikotragfähigkeit an. Mittels dieser Methode ermittelt die Sparkasse für die operationellen Risiken im Prognosezeitraum auf Sicht von 12 Monaten zum 31.12.2022 einen Risikowert in Höhe von 2,1 Mio. Euro. Unter Stressannahmen zeigen sich auch in dieser Risikoart negative Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit, welche jedoch im Vergleich zu den weiteren Risikoarten von eher untergeordneter Bedeutung sind.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Risiken, die einen bestandsgefährdenden Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben können, sind nicht ersichtlich. Die Berechnungen zu den einzelnen Risikoarten im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts zeigen, dass die bestehenden Risiken von der Sparkasse getragen werden können. Die zur Deckung der jeweiligen Risiken aus dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial bereitgestellten Risikodeckungsmassen (Limite) sind gemäß den einzelnen Szenariobetrachtungen in jedem Fall ausreichend.

Das Gesamtbanklimit für das Jahr 2022 i. H. v. 78,5 Mio. Euro ist gemäß den Berechnungen zum Ende 2021 mit einem Gesamtrisikowert von 50,1 Mio. Euro zu 63,8 % ausgelastet. Die Auslastung bewegt sich gegenüber dem 31. Dezember 2020 mit 63,7 % bei leicht reduziertem Gesamtbanklimit (-1,2 Mio. Euro) in etwa auf Vorjahresniveau.

Es ist zu beachten, dass die Folgen des Krieges in der Ukraine, die zum Teil deutlich angestiegenen Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten sowie die deutlich gestiegenen Preise zu einer Veränderung der Risikolage der Sparkasse im Jahr 2022 führen können. Die Sparkasse hat keine Kredite an die Staaten Russland, Belarus und Ukraine bzw. an Kreditinstitute und Unternehmen mit Sitz in diesen Ländern im Bestand. Daneben liegen auch keine Erkenntnisse vor, dass sich die Adressenrisiken der Sparkasse aufgrund von Kreditgewährungen an Kreditinstitute und Kunden, die in den Ländern Russland, Belarus und Ukraine engagiert sind, erhöht haben.

Insgesamt weist die Sparkasse per 31.12.2021 eine komfortable Auslastung des Gesamtbanklimits auf. Erste Indikationen nach dem Bilanzstichtag bis zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts lassen auf Gesamtbankebene keine Überschreitung des Gesamtbanklimits erkennen. Eine anlassbezogene Risikoinventur war ebenfalls nicht erforderlich.

3.3 Chancenbericht

Das Geschäftsmodell der Sparkassen mit Ausrichtung am Regionalprinzip und der Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden vor Ort hat sich bewährt und als robust erwiesen. Die Sparkasse wird hier ihre Chancen nutzen, ihre Geschäftstätigkeiten weiter an den Prämissen Nähe, Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit auszurichten. Von daher wird sich die Sparkasse weiter auf das regionale Privatkunden-, Firmenkunden- und Kommunalkundengeschäft konzentrieren. Für diese Kerngeschäftsfelder werden gute Entwicklungschancen gesehen.

In Bezug auf die Kundennähe bildet das Filialnetz weiterhin einen entscheidenden Faktor zur Umsetzung der geschäftspolitischen Zielstellungen. Neben den Beratungen und Selbstbedienungsmöglichkeiten in den Geschäftsstellen wird die Sparkasse auch die steigenden Kundeninteressen nach medialen Vertriebswegen in der Zukunft noch stärker berücksichtigen.

Die Finanzmarktkrise mit ihren Ausprägungen einer Euro- und Schuldenkrise hat das Thema Sicherheit der Geldanlagen noch stärker in den Fokus der Kunden gerückt. So wird die Sparkasse weiterhin den Kunden eine allumfassende Versorgung mit bedarfsgerechten Finanzprodukten und Finanzdienstleistungen anbieten.

Unsere Sparkasse hat sich aufgrund ihres hohen Mittelaufkommens aus langfristigen Kundenbeziehungen bisher stets durch eine sehr gute Liquiditätsausstattung ausgezeichnet. Hier sehen wir trotz der anhaltenden Niedrigzinspolitik eine stabile Basis.

Weitere Chancen sehen wir darin, die Leistungsfähigkeit der Sparkasse durch Maßnahmen im Vertrieb, Digitalisierung sowie Optimierung der Geschäftsprozesse und der Personal- und Sachausstattung weiter zu stärken. Damit wird eine wesentliche Basis für die Ausrichtung der Sparkasse für die Zukunft und die Stabilisierung der Ertragslage gelegt.

Zusätzliche Chancen können sich für die Sparkasse auch aus geänderten Markt- und Strukturentwicklungen und dem damit verbundenen Nichteintritt von Risiken ergeben. Im traditionellen Kreditgeschäft entstehen Chancen, insbesondere bei einer von der Erwartung abweichenden besseren Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur. Bei den Aktienbeständen und Investments in Publikumsfonds können sich Chancen gemäß der allgemeinen Entwicklung der entsprechenden Finanzmärkte ergeben.

Die Analyse verschiedener Zinserwartungen unter Berücksichtigung der geplanten Bilanzstruktur zeigt, dass im Betrachtungszeitraum von einem Jahr bei Eintritt der Szenarien „Short Rate Down“ (Abwärtsbewegung am kurzen Ende der Zinskurve), „Down“ (Abwärtsbewegung der Zinskurve) oder „Steeper“ (steigende Steilheit, kurze Zinsen abwärts und lange Zinsen aufwärts) mit einer leicht positiveren Entwicklung des Zinsüberschusses gegenüber der Planung zu rechnen ist.

Sinkende Zinsen (Szenario „Down“) würden zudem das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft stark entlasten. Bei zusätzlicher Berücksichtigung der verschiedenen Strukturszenarien ist die höchste Zinsüberschusschance aus der Kombination des Zinsszenarios „Short Rate down“ mit dem Strukturszenario „Zuwachs Kundenforderungen“ erkennbar.

Stendal, den 11.05.2022

Der Vorstand


Jörg Achereiner
Vorstandsvorsitzender


Paul Rödermann
Vorstandsmitglied

